

PRIAPEUM 3 UND OVID

Die *carmina Priapea* haben, weil anonym überliefert, das Mißgeschick ähnlicher Werke erlitten; sie wurden mal diesem, mal jenem Autor zugesprochen¹⁾, so vor allem Vergil, Ovid und Martial²⁾. Kein Wunder, daß man dabei auch über die Abfassungszeit gerätselt hat. Geradezu unlösbar schienen diese Fragen, als man, verführt durch die Überschrift einer von Boccaccio geschriebenen Handschrift, auf eine Sammlung von Gedichten verschiedener Autoren zu Ehren Priaps schloß. Flugs war man auf der Suche nach weiteren Argumenten dafür. Mit F. Buecheler³⁾ ging man davon aus, daß die Gedichte 57 und 72 epigraphischen Ursprungs seien. Vor allem aber glaubte man, c. 3 Ovid zuschreiben zu können.

Die Stützung auf die Handschriften darf als erledigt gelten, seit sich nachweisen ließ, daß der Titel *Diversorum auctorum Priapeia* in dem Kodex des Boccaccio nicht von diesem stammt, sondern von zweiter Hand nach Rasur eingefügt worden ist⁴⁾, während Boccaccio in der Handschrift die Gedichte nachweislich Vergil zugeschrieben hat.

Die Annahme bezüglich der c. 57 und 72 ist ebenfalls hinfällig, weil sich genügend Argumente beibringen lassen, die der epigraphischen Herkunft dieser Gedichte widersprechen. Zusätzliche Überlegungen zu c. 57 bringt D. Knecht⁵⁾ bei. Er legt meine Deutung von c. 2, 10 (*templi parietibus tui notavi*), es handle sich um „eine fein gewählte Metapher, die . . . an die geläufige Übung, den Wänden des Priapheiligtums Gedichte einzuritzen, anknüpft“ (10), konsequenter als ich aus und erweist so Vers 8 des Épigramms als dem Gedicht zugehörig. Mir ist auch wegen innerepi-

1) Für Einzelheiten verweise ich auf Verf., Studien zum Corpus Priapeorum, München 1962, 3 ff. 14 ff.

2) Zuletzt noch von L. Herrmann, Martial et les Priapées, Latomus 22, 1963, 31–55, freilich mit unzulänglicher Argumentation.

3) *Vindiciae libri Priapeorum*, RhM 18, 1863, 382 = Kl. Schr. I, Leipzig 1915, 329.

4) Buchheit, Studien 14 f.

5) A propos de deux épigrammes latines, Antiquité Classique 35, 1966, 213–216.

grammatischer Aspekte sicher, daß dieser Vers notwendiger Bestandteil des Gedichts sein muß⁶).

So bleibt das gewichtigste Argument für die Annahme einer Sammlung: c. 3 soll ein Ovidianum sein. Rufen wir uns zunächst den Text des Gedichts in Erinnerung:

*Obscure⁷) poteram tibi dicere: ,da⁸) mihi, quod tu
des licet assidue, nil tamen inde perit⁹).
da mihi, quod cupies frustra dare forsitan olim,
cum tenet obsessas invida barba genas¹⁰),
quodque Iovi dederat qui raptus ab alite sacra
miscet amatori pocula grata suo,
quod virgo prima cupido dat nocte marito,
dum timet alterius volnus inepta loci.⁶
simplicius¹¹) multo est 'da pedicare' Latine
dicere. quid faciam? crassa Minerva mea est¹²).*

Der dem Gott Priap in den Mund gelegte vierfache sexuelle Euphemismus¹³), ebenso geistvoll wie formvollendet dargeboten, gipfelt in der Kennzeichnung eines Usus, wie ihn eine *virgo timida* in der Hochzeitsnacht zur Verhinderung der ‚defloratio hymenis‘ mit Einverständnis des Mannes anzuwenden pflegte (7f.). Nun deckt sich auf den ersten Blick der Ausdruck *inepta loci* samt geschilderter Situation mit einer Berufung auf Ovid beim älteren Seneca: In der zweiten *Controversia* des ersten Buches geht es um eine *puella*, die das *sacerdotium* anstrebt, obwohl sie einem Lupa-

6) Darüber genauer in meinem Kommentar z. St.

7) Zu Aufbau und Form schon Verf., Studien 37f. Die folgenden Hinweise zum Gedicht wollen der genauen Erläuterung im Kommentar nicht vorgreifen, sondern dem Leser helfen, das Gedicht im Rahmen unserer momentanen Zielsetzung zu verstehen.

8) *Dare* als Terminus sexueller Erfüllung ist oft belegt, u. a. bei Ovid ars 1, 454; Mart. 2, 9, 2 (und Friedländer dazu); vgl. bes. Suet. Jul. 49 *quid illi tute dederis*.

9) Handfester Zynismus, der seinen Ursprung in der Vermeidung der Defloration hat; vgl. u. a. Hyg. astr. 2, 5, 2 *petisse . . . quae sine detrimento eius daretur*. Vgl. die ähnliche Junktur bei Ovid ars 3, 90 (*deperit inde nihil*), wenn auch in anderer Tendenz.

10) Beliebt Motif, bes. im Epigramm (vgl. nur Anth. Pal. 12, 21, 5f.; 29; 30; 32); im weiteren Sinne etwa Theocr. 23, 28ff.; Verg. ecl. 2, 17f.; Tib. 1, 4, 27ff.; s. noch G. Luck, ClQ 9, 1959, 35f.

11) Dazu vgl. O. Hiltbrunner, in: Latina Graeca, Bern 1958, 49f.

12) Dazu unten.

13) Reiche Belege bei Hey, ALL 11, 528ff.; H. Herter, Gnomon 17, 1941, 327; H. Tränkle, Die Sprachkunst des Properz und die Tradition der lateinischen Dichtersprache, Hermes Einzelschriften 15, Wiesbaden 1960, 163f.

nar angehörte, in das sie gewaltsam verschleppt worden war, dabei aber ihre *puḍicitia* bewahren konnte. Gegen Ende werden Deklamatoren zitiert, die gegen das Prinzip des *obscene dicere* verstoßen haben, das im Falle der *puella* unzulässig gewesen sei (*dicendum est in puellam vehementer, non sordide nec obscene*). Als erster wird dafür der Rhetor Murrelius ins Feld geführt. Das Mädchen könne sich ja im Bordell *pro virginitate alio libidinis genere* hingeben haben. Für dieses *genus* beruft er sich auf einen ehemaligen Prätor, der den Fall einer *puella* vorgetragen habe, *quae egit cum viro malae tractationis, quod virgo esset, et damnavit; postea petiit sacerdotium*. Der Rhetor fährt fort: *Novimus istam maritorum abstinentiam, qui etiamsi primam virginibus timidis remisere noctem, vicinis tamen locis ludunt*. Dies habe Scaurus, als *non tantum disertissimus homo sed venustissimus* eingeführt, mit einem Verweis belegt, indem er Ovid in den Zeugenstand gerufen habe: *Statim Ovidianum illud: 'inepta loci'*. Die Folge war: *et ille excedit nec ultra dixit* (contr. 1, 2, 21 f.).

Hat Seneca hier tatsächlich, wie man geradezu einhellig¹⁴⁾ folgerte, Priap. 3 zitiert und damit seine ovidische Herkunft bezeugt? Meine früheren Einwände dazu¹⁵⁾ samt Folgerungen für Autorschaft und Abfassungszeit sind bislang akzeptiert¹⁶⁾ worden. Lediglich M. Zicari¹⁷⁾ glaubte an Ovid festhalten zu sollen, stützte sich dabei aber nur auf vage Allusionen von Priap. 3 an den Text bei Seneca (*maritorum / marito; primam ... noctem / prima ... nocte; virginibus timidis / virgo dum timet*), die schwerlich die behauptete Beweiskraft haben. Der Deklamator bei Seneca bezeugt nämlich (*novimus ... istam maritorum abstinentiam*), daß er sich auf eine Art Gewohnheit beruft¹⁸⁾, die man kaum mit anderen

14) Zu den früher (Studien 16) genannten Stellungnahmen füge ich noch als Beispiel, wie unbesehen man urteilte, W. Kraus hinzu (Ovid RE 18, 2, 1971 = Wege der Forschung 92, Darmstadt 1968, 152): „Dazu kommt ein unter den Priapea (3) überliefertes Epigramm, das nach Sen. contr. I 2, 22 dem Ovid gehört“.

15) Studien 14–16.

16) Verwiesen sei auf Interpreten, die mit der Materie besonders vertraut sind: E. J. Kenney, CIR 13, 1963, 73; W. Speyer, GGA 216, 1964, 140 f.; D. Knecht, Ant. Class. 35, 1966, 214; E. Montero Cartelle, Priapeos ..., Madrid 1981, 25; auch F. Casaceli kommt in einem Beitrag zu c. 3 (Contributo all'interpretazione di Priap. III, Orpheus N.S. 1, 1980, 476–481) zu diesem Ergebnis, allerdings ohne neue Argumente, und zieht sowohl für die Einordnung in das Corpus Priapeorum als auch für eine in die Nähe Martials weisende Autorschaft unbegründete Folgerungen.

17) RFIC 91, 1963, 355.

18) Die verständlicher wird, wenn man sich bewußt macht, daß der Antike der Analkoitus mit Frauen nicht fremd war; vgl. H. Licht, Sittengeschichte Grie-

Worten umschreiben kann, als sie Seneca und der Priapeendichter verwenden. Den schönsten Beweis dafür liefert noch Martial: *pedicare semel cupido dabit illa marito, / dum metuit teli vulnera prima novi* (11, 78, 5 f.) und bezeugt so mit erwünschter Deutlichkeit, daß der Dichter von c. 3 für besagte Formulierung auch Martial im Visier gehabt haben konnte, den er ja gerade in den Eingangsgedichten und auch sonst evoziert.

Und wie steht es mit dem, was von Scaurus berichtet wird? Entscheidend für die Beurteilung ist folgendes: Der mit *non tantum disertissimus homo sed venustissimus* charakterisierte Scaurus greift nicht etwa ein, weil er mit dem Ovidianum das *obscene dicere*, im Sinne des c. Priap. 3, zurückweist, sondern weil er die Argumentation des Rhetors für Unsinn (*stultitiam*) und für einen rhetorischen Fehlgriff hält (*vitium ... a Graecis declamatoribus tractum, qui nihil non et permiserint sibi et impetraverint*). Dann kann aber die zitierte Junktur des Ovid (*inepta loci*) nur einen solchen Sinn hergegeben haben und nicht den, wie ihn unser Gedicht vermittelt. Es darf ja auch nicht übersehen werden, daß diese ovidische Junktur vom Priapeendichter grundlegend umgebogen worden ist von einem uns nicht mehr verifizierbaren Sachverhalt auf die *puella inepta*. Selbst wenn Seneca bei der Ovidallusion durch Scaurus einen moralischen Hintersinn mitgemeint haben sollte, wäre ja das Ovidianum nur sinnvoll als Beleg für schicklichen Euphemismus. Das gibt aber Priap. 3 in keinem Falle her. Vielmehr provoziert es das, was Seneca in dem erläuterten Rahmen entschieden ablehnt: *Longe recedendum est ab omni obscenitate et verborum et sensuum* (contr. 1, 2, 23). Folglich ist unser Gedicht von Seneca nicht für Ovid bezeugt.

Es spricht daher vieles dafür, daß sich der Priapeendichter von Seneca hat anregen lassen und im vierten Distichon die Aussagen bei Seneca zusammengefügt, die Tendenz bei diesem aber bewußt auf den Kopf gestellt und durch eine originell umgeformte Ovidreminiszenz gewürzt hat.

Auf diesem Hintergrund ist es schon verwunderlich, wenn jüngst, noch dazu „nebenbei ... vermerkt“, ohne jedes Gegenargument apodiktisch festgestellt wird: „Corp. Priap. 3 ist durch Sen. Controv. 1, 2, 22 als ovidisch bezeugt; darum ist nicht heruzukommen“¹⁹).

chenlands, Ergänzungsband, Dresden 1938, 170 f. 186; F. Munari, Riv. Cult. Class. Med. 3, 1961, 105–107.

19) H. Tränkle, MH 42, 1985, 179 f., Anm. 19.

Unser Dichter war verständlicherweise gerade in den Eingangsgedichten seines *libellus* darum bemüht, so bedeutende Vorgänger wie Catull, Ovid, Martial und auch Horaz²⁰⁾ in den Zeugenstand zu rufen und sich so in eine illustre Gruppe einzureihen²¹⁾.

Gießen

Vinzenz Buchheit

20) Wie sehr gerade Priap. 1–3 auf Catull, Ovid und Martial Bezug nehmen, haben wir neben anderen schon in unseren Studien betont; aber auch Horaz ist in 3, 10 (*crassa Minerva mea est* / Hor. sat. 2, 2, 3 *crassaque Minerva*), gegenwärtig. Gerade weil dies in gemäßem Zusammenhang sprichwörtlich war (s. Otto, Sprichwörter 224 f.), aber in diesem Wortlaut nur noch bei Macrob. sat. 1, 24, 13 belegt ist, darf die Allusion an Horaz als gesichert gelten. Im übrigen sei auf unsere detaillierten Nachweise im Kommentar und in der Einleitung der Ausgabe verwiesen; beides ist bis auf Kleinigkeiten im Manuskript fertiggestellt.

21) Ansprechende Vermutungen über die Gesellschaftsschicht, der unser Autor zugehört haben dürfte, und über die Tendenz der Anonymität äußert W. Speyer, GGA 216, 1964, 151 f. – Hingewiesen sei noch auf F. Della Corte, Gli „Amores“ di Ovidio ripudiati, in: Kontinuität und Wandel. Festschr. F. Munari, Hildesheim 1986, 70–78, der Priap. 3 ebenfalls für unovidisch hält (77). Den Rückschluß auf die erste Ausgabe der Amores Ovids von Priap. 3 (73 f.) aus kann ich nicht nachvollziehen.